



Lukas Hässig an seinem Arbeitsplatz in Zürich

## [Wirtschaftsjournalist]

«Recherche  
ist das Herzstück  
des Journalismus»

Schon als Knabe versuchte sich Lukas Hässig als Reporter. Während seiner KV-Lehrjahre träumte er von einer Karriere als Profifussballer. Nach seinem Betriebswirtschaftsstudium an der HWV wurde er faute de mieux Journalist. Letztes Jahr erhielt er den Medienpreis für unabhängigen Journalismus.

ARMIN ZÜGER

**D**as Büro von Lukas Hässig im trendigen Steinfelsareal in Zürich ist nicht leicht zu finden. Gleich mehrere Eingangstüren tragen dieselbe Hausnummer. Freundlich kommt uns der grossgewachsene, schlanke Wirtschaftsjournalist zur Begrüssung entgegen: «Ich muss Besucher immer hier vor dem Kinoeingang abholen, sonst finden sie mich nie!». Wir steigen die Treppe zu einem modernen Grossraum-Architekturbüro hinauf. Auf grossen Tischen stehen Gebäudemodelle. Junge Leute sitzen über Plänen an der Arbeit. «Dort hinten ist mein Arbeitsplatz», Hässig weist auf zwei mit Büchern und Zeitschriften belegte Tische. Unweigerlich spürt man, hier schwingt eine kreative Atmosphäre im Raum. Da also schreibt der Zürcher Wirtschaftsjournalist seine Bücher und Texte. Für den Artikel «Verschwörung gegen die USA» wurde Lukas Hässig letztes Jahr der alle zwei Jahre vergebene Medienpreis für freischaffende Journalisten verliehen. Schauen wir uns die Stationen

etwas genauer an, die zu dieser ehrenvollen Auszeichnung führten.

#### **Der Traum vom Fussballer endet im Journalismus**

Geboren wurde Lukas Hässig 1964, er wuchs in Langnau am Albis und in Urdorf auf, wo er zur Schule ging. Tatsächlich war Radiokommentator als Bub sein Berufswunsch. Er sei oft auf der Bettdecke gesessen und habe über Ereignisse in ein imaginäres Mikrofon berichtet. Später, als Teenager, träumte er von einer Profifussballer-Karriere. Doch wie bei vielen, zerschlugen sich die Pläne. Er sei aber als Fussballer gut gewesen, «vielleicht besser als als Journalist», lacht Hässig. Stattdessen absolvierte er eine KV-Lehre bei der Schweizerischen Nationalbank. 1987 entschloss er sich zu einem Betriebswirtschaftsstudium an der HWV in Zürich – der heutigen ZHAW School of Management and Law.

Mit dem Studienabschluss 1990 ging auch die damalige Hochkonjunktur zu Ende. Ab 1991 herrschte Krise. Hässig versuchte, bei der Zei-

tung mit der er aufwuchs – sein Vater war Korrektor beim Tages-Anzeiger gewesen – eine der raren Stellen als Journalismus-Praktikant zu erhalten. In der Schlussrunde der letzten vier Anwärter beantwortete Hässig die Frage des Chefredaktors Viktor Schlumpf, weshalb er denn in den Journalismus wolle, mit: Er wisse nicht, was sonst tun. Die Replik überzeugte Schlumpf nicht wirklich. Aber kurze Zeit später klappte es. Hässig hatte sich mit einem selbstgedrehten Video bei Radio 24 beworben, in welchem er zum Fasnachtsanfang am 11.11.1990 in Zürich «Böögen» interviewt hatte. Das Band gefiel. Hässig bekam eine Stelle und lernte so bei Roger Schawinski das Recherchierhandwerk.

#### **Vom Wirtschaftsjournalisten zum Unternehmenssprecher**

Zwei Jahre arbeitete er für Radio 24. Danach wechselte Hässig als Wirtschaftsredaktor für ein Jahr zur Finanz und Wirtschaft und dann für weitere vier zur Sonntagszeitung. Gleichzeitig mit einem Abgang in

der dortigen Chefredaktion bekam Lukas Hässig vom Flughafen Zürich das Angebot als Unternehmenssprecher zu wirken. Für den Wirtschaftsjournalisten eine einmalige Chance, einen Karriereschritt zu wagen und einer Geschäftsleitung anzugehören. So arbeitete er von Januar 1999 bis August 2001 bei der Unique AG. Kurz danach, am 2. Oktober 2001, passierte das Grounding der Swissair.

#### **Ein Journalist ist kein Unternehmenssprecher**

Bei Unique machte Lukas Hässig erste Manager-Erfahrungen und fand dies nicht so spannend wie erwartet. Während langer Geschäftsleitungs-sitzungen realisierte er, dass stundenlang tagen nicht unbedingt seine Sache war. Spannend war die schwierige Phase am Flughafen trotzdem, mit der starken Zunahme des Flugverkehrs sowie dem Wechsel von einem staatlichen Betrieb zu einem privaten Unternehmen mit Börsengang. Für Hässig war diese Zeit lehr-

und aufschlussreich, seine Welt war dies jedoch nicht. Ihm fehlte bei Unique das, was er als «die echte Leidenschaft des Journalisten» bezeichnet. Hässig wollte zurück in den Journalismus und hielt immer etwas die Augen offen. Schliesslich erfuhr er von einem Wechsel bei der Zeitschrift «Facts». Er bewarb sich und erhielt die Stelle als Ressortleiter Wirtschaft.

#### **Kritik für das erste Buch**

Als zwei Jahre später im August 2003 sein erstes Buch «Kloten-Clan – Hintergründe und Verantwortliche der Zürcher Airport-Wirren» erschien, kam Hässig unter Beschuss. Journalistenkollegen warfen ihm unethisches Verhalten vor und verurteilten seinen Buchentscheid. Ein Ex-Unternehmenssprecher dürfe kein Buch über frühere Arbeitgeber schreiben. Lukas Hässig verteidigte sich damals mit den Argumenten: Erstens sei Unique über das Buch informiert und zum Dialog aufgefordert worden. Zweitens schreibe im

Ausland mancher Ex-Sprecher oder -Berater später ein Buch über die miterlebte Zeit. Und drittens sei die Transparenz, die man mit einem solchen Buch bezwecke, ein höheres Gut und stärker zu gewichten als die Tatsache, etwas Internes könnte an die Öffentlichkeit dringen, was nicht für diese bestimmt war.

Heute sieht Hässig alles etwas selbstkritischer. Er würde sich an einigen Stellen wohl stärker zurückhalten. Sein Fehler sei gewesen, nicht besser erklärt zu haben, was der Zweck des Buches war, nämlich Transparenz in die heillos zerstrittenen Meinungen, Fakten und Überlegungen zu bringen. «Ja, das Buch hat mir geschadet», sagt Hässig, «gleichzeitig war es Anreiz, weitere «richtige» Bücher zu schreiben, ohne den Makel sozusagen eine Abkürzung gewählt zu haben.» Eigentlich sei es ja interessant, wenn jemand aus dem Inneren einer Firma erzähle, aber man müsse dabei die eigene Rolle ganz genau definieren.



Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

**Soziale Arbeit**

## **Soziale Arbeit hat viele Seiten. Und immer eine Perspektive.**

### **CAS mit MAS-Perspektive**

Für welchen CAS Certificate of Advanced Studies Sie sich auch entscheiden – Sie können Ihre Weiterbildung in jedem Fall fortsetzen und den Titel eines Master of Advanced Studies (MAS) erwerben. Den Zeitrahmen dafür bestimmen Sie.

**Bestellen Sie jetzt unser Jahresprogramm oder  
Detailprospekte zu unseren CAS im Internet.  
[www.sozialarbeit.zhaw.ch/weiterbildung](http://www.sozialarbeit.zhaw.ch/weiterbildung)**

### **CAS Certificates of Advanced Studies**

- CAS Kinder- und Jugendhilfe
- CAS Dissozialität, Delinquenz und Kriminalität
- CAS Konfliktmanagement und Mediation
- CAS Soziale Gerontologie
- CAS Soziokultur
- CAS Diakonie – Soziale Arbeit in der Kirche
- CAS Leiten in Nonprofit-Organisationen
- CAS Betriebswirtschaft in Nonprofit-Organisationen
- CAS Organisationen verstehen und entwickeln
- CAS Praxisausbildung und Personalführung
- CAS Sozialversicherungsrecht

### **MAS Master of Advanced Studies**

- MAS Kinder- und Jugendhilfe
- MAS Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität, Integration
- MAS Soziokultur/Gemeinwesenentwicklung
- MAS Sozialmanagement
- MAS Supervision, Coaching und Mediation



## Lukas Hässig

arbeitet seit 2006 als freischaffender Journalist mit Fokus auf Finanz- und Wirtschaftsthemen. Abgesehen von Publikationen und Recherchen für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, hat er bisher drei Bücher publiziert:

**Kloten-Clan – Hintergründe und Verantwortliche der Zürcher Airport-Wirren,**

232 S., Werd Verlag, Zürich 2003.

**Der UBS-Crash – Wie eine Grossbank Milliarden verspielte,**

223 S., Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2008.

**Paradies Perdu – Vom Ende des Schweizer Bankgeheimnisses,**

255 S., Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2010.

Im November 2010 wurde Lukas Hässig der «Medienpreis für Freischaffende – Preis für unabhängigen Journalismus» verliehen.

### Der Schritt in den unabhängigen Journalismus

Zwei Jahre leitete Lukas Hässig das Wirtschaftsressort von «Facts». Nach einem Managementwechsel arbeitete er weitere zwei Jahre für «Die Weltwoche» und «Bilanz». Im Hinterkopf trug er sich jedoch schon lange mit dem Gedanken, es als unabhängiger Journalist zu versuchen. Da 2006 der Markt für Wirtschaftsjournalisten gut war und zudem die Weltwoche personell abbaute, beschloss Hässig, den Schritt zu wagen, den er bisher nie getan hatte.

Ob er als selbstständiger Journalist freier ist, kann er so nicht sagen. Einen Vorteil sieht er aber darin, dass man eine Strategie entwickeln muss wie eine Firma. Man muss sich spezialisieren, eine Marke werden, sich selbst eine Nische schaffen. Und die grosse Chance ist, dass man dies in Eigenregie bestimmen kann. Als im Herbst 2007 die UBS in Schieflage geriet, konnte er als «Freier» entscheiden, das ist mein Thema, da bleibe ich dran. Auf einer Redaktion übernimmt plötzlich ein Kollege das Thema oder der Chef will nur wenig Ressourcen freigeben.

### Die Publikation zum UBS-Crash

Hässig ist immer noch erstaunt, wie lange es in der Schweiz dauerte, bis Konsens herrschte, dass bei der UBS auf der obersten Ebene – salopp gesagt – ein Riesenmist gebaut wurde. Im Frühling 2008 entschloss er sich deshalb, zu diesem Thema ein Buch zu schreiben. Damals betrug der Abschreiber bei den Subprime Papieren etwa 37 Milliar-

den Dollar. Erst zwei Drittel der Wegstrecke, wie wir heute wissen. Marcel Ospel musste zurücktreten. «Eigentlich viel zu spät», meint Hässig, «schliesslich war nicht irgendwo zuunterst im Maschinenraum etwas schief gelaufen, sondern ganz oben!»

Fazit des Buches ist, dass ausgerechnet die vermeintlich sehr vorsichtige Grossbank UBS in der Kreditkrise den tiefsten Fall aller globalen Finanzinstitute erlebte und einen historischen Jahresverlust verschuldete. «Der unglaubliche Absturz einer der glänzendsten Marken des internationalen Bankings ist nicht, wie es uns die Verantwortlichen glaubhaft machen wollen, die Folge einer Naturkatastrophe, sondern das Ergebnis des Ignorierens von Warnungen und Gier nach Macht, Grösse und Geld.»

Mit dieser These und einem angefangenen Manuskript ging Lukas Hässig auf die wenigen Schweizer Verlage zu, die für eine solche Publikation in Frage kamen. Er dachte, es sei ein Kinderspiel, dieses Buch zu publizieren, da er bereits viele Artikel über die UBS-Probleme geschrieben hatte und das Thema in aller Munde war. Zu Hässigs grossem Erstaunen lehnten alle Schweizer Verlage ab. Nach der Rettungsaktion durch den Staat im Herbst 2008 unternahm er einen zweiten Anlauf. Das Ergebnis war identisch. Bereits in drei Monaten sei die UBS kein Thema mehr, wurde argumentiert. Hässig vermutet, dass damals viele Schweizer Verlage davor zurückschreckten, die UBS hart anzupacken. Kritische Bücher über einflussreiche Institutionen scheinen

in der Schweiz einen schweren Stand zu haben, sagt Hässig. Das Buch ist schliesslich in Deutschland im renommierten Hoffmann und Campe Verlag erschienen und von der Kritik lobend rezensiert worden. Laut Hässig wäre «Der UBS-Crash» noch stärker wahrgenommen worden, wenn das Buch in der Schweiz erschienen wäre.

### Das Schweizer Bankgeheimnis am Ende

Im zweiten Buch «Paradies Perdu» geht es um die Schweiz und ihren Finanzplatz, die beide jahrzehntelang gut vom Bankgeheimnis lebten. Innert Kürze wurde dieses 2009 geopfert. Verantwortlich waren in erster Linie die UBS und ihr Topmanagement. Auf der Jagd nach Rekordgewinnen unterhielt die UBS in den USA ein Betrugssystem. Als die US-Justiz diesem Treiben auf die Spur kam, flogen nicht nur die UBS-Machenschaften auf, auch die Schweiz musste aus Furcht vor einer Anklage gegen die UBS ihr Bankgeheimnis opfern.

Während beim ersten UBS-Buch aus heutiger Sicht ein paar Lücken bestanden – es gab damals noch keine umfassende Aufarbeitung der Subprime-Verluste –, sind bei «Paradies Perdu» alle zentralen Aussagen und Erkenntnisse durch Fakten abgestützt. Allein aus englischsprachigen Quellen wie US-Gerichtsdokumenten und anderen Unterlagen sind 135 Fussnoten entstanden.

Hässig kann sich vorstellen, weitere Bücher zu schreiben. Er betont jedoch, zuerst müsse er wieder einmal etwas Geld verdienen. Mit Büchern sei dies schwierig. ■